

volle, bisher wenig beachtete rheinische Schmelzplatte des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg, das Bruchstück einer Altarpredella, die das Leben des berühmten Kölner Erzbischofs Anno in vielen Bildern zum Vorwurf hatte und wohl zusammen mit dem Annoschrein nach der Kanonisierung Annos im Jahre 1183 von der Abtei Siegburg in Auftrag gegeben worden ist. Auf ihm ist die Belehnung Annos durch Kaiser Heinrich III. dargestellt. Die Investitur erfolgt aber nicht mit Ring und Stab, sondern nach dem Brauch des Wormser Konkordats mit einer Fahne, die wohl Schmuck, aber keine Reichssymbole aufweist. Unter dieser Belehnungsszene war, wie die Inschrift *pueros docet* beweist, Annos Tätigkeit als Leiter der Bamberger Domschule abgebildet.

J. R.

Hans Benary, Über die säkularisierende Wirkung der Kreuzzüge, Diss. Hamburg 1937; 55 S. Die Arbeit behandelt ein Thema, das auf so knappem Raum kaum befriedigend besprochen werden kann. Was geboten wird, ist eine nicht erschöpfende Masse von Lese Früchten aus der umfangreichen Literatur, aus der man immerhin einige Hinweise entnehmen kann, aber doch immer nur mit dem Wunsche sachlicher und kritischer Vertiefung.

W. h.

René Grousset, Histoire des croisades et du royaume franc de Jerusalem 3. Paris 1936, Plon; 874 S. Mit diesem Bande liegt ein modernes Werk abgeschlossen vor, das in mancher Hinsicht die bekannten Darstellungen von R. Köhricht ergänzt und überholt. Seine Vorzüge liegen darin, daß der Verf. Orientalist ist; seine älteren Werke betreffen Indien und China; er ist also ein Kenner der unermesslichen und bunten Welt des Ostens. Er betrachtet die Dinge daher auch von einer Höhe, wie sie europäisch eingestellter Geschichtsbetrachtung schwer erreichbar ist, besonders lehrreich und eindringlich in der préface, die diesem Bande vorausgeschickt ist und dem Gesamtwerk gilt: in ihr tritt das Episodenhafte der abendländischen Niederlassungen im Heiligen Lande auf dem Hintergrunde der gewaltigen Großreiche des Ostens und ihrer Veränderungen klar hervor. Diese Betrachtungsweise hat aber auch ihre Kehrseite, die in der Darstellung der Ereignisse dieses Schlußbandes, der die Dinge von der Schlacht bei Hittin 1187 bis zum Falle von Akkon 1291 umfaßt, oft fühlbar wird. Kreuzzüge und Geschichte der christlichen Kolonien im Orient sind zwei Dinge, die einander im Grunde ausschließen; oft genug verweist Gr. auf den Widerstreit des *esprit colonial* und des *esprit des croisades*; deutlich liegt seine Sympathie auf der Seite der Kreuzfahrerstaaten, die er nach alter französischer Tradition, nicht ganz ohne modernste Mandatspolitikfärbung, als Ruhmesblatt französischer Geschichte wertet und schildert. Dagegen tritt der Kreuzzugsgedanke als Element abendländischer Hegemonialpolitik zu sehr zurück. D. h. die Kreuzzüge, soweit von ihnen